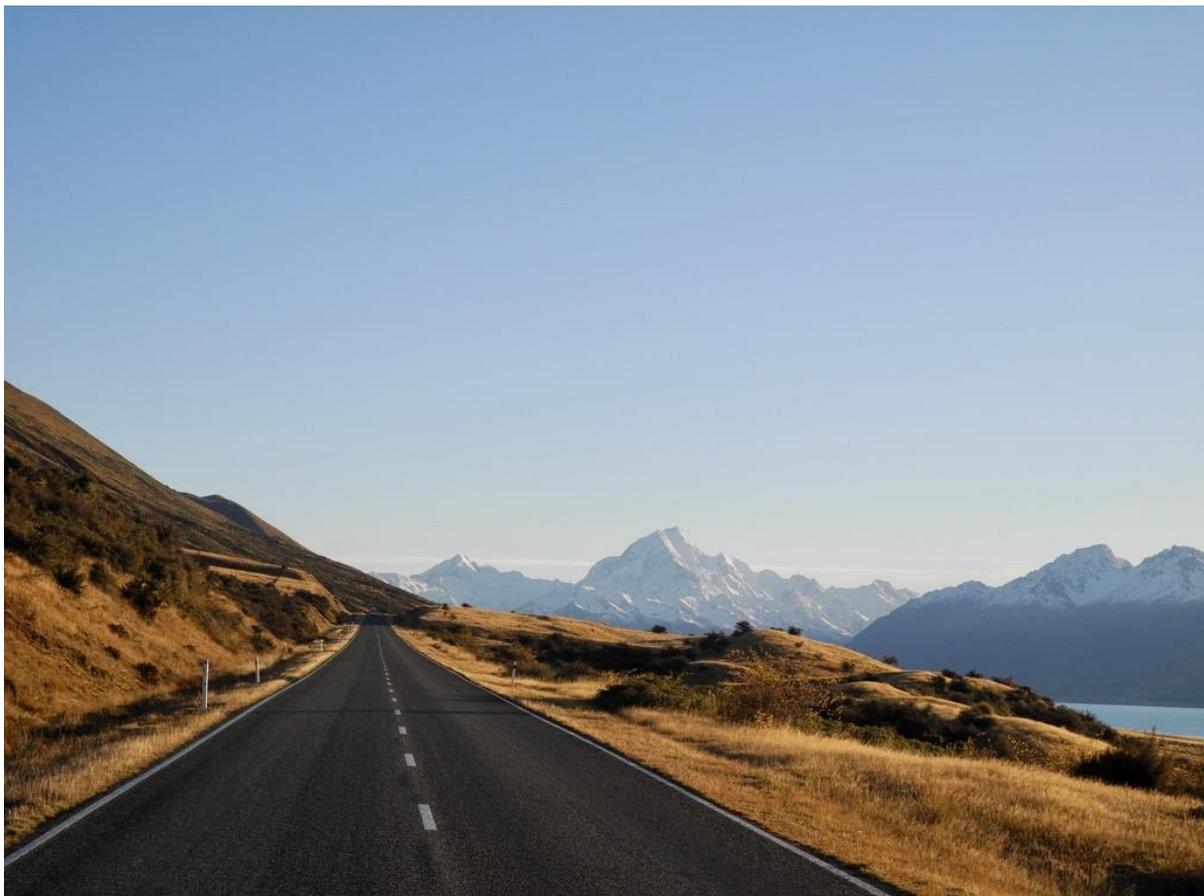


# **Auslandssemester an der University of Otago Dunedin, Neuseeland**

**Februar – Juni 2020  
Politikwissenschaften & Geographie**



(Aoraki im Hintergrund)

## Der Weg nach Dunedin

Zum ersten Mal konkreter mit einem Auslandsemester auseinandergesetzt habe ich mich im Februar 2019, also ein Jahr bevor es letztendlich losgehen sollte. Als ich dann entdeckte, dass es ein kleines Städtchen knapp 18.000 Kilometer entfernt gibt, das auch meine beiden Studienfächer anbietet, war ich quasi schon da. Von meinen Eltern, die 30 Jahre zuvor schon Neuseeland bereisten, kannte ich schon viele Geschichten und in meinen Gedanken war Neuseeland das Paradies schlechthin, das jetzt gerade recht kam.

Der Bewerbungsprozess ist verglichen mit Erasmus-Aufenthalten aufwendig und beginnt schon relativ früh. Im April meldete ich mich in Mannheim für den IELTS-Test an, der leider sehr teuer aber nötig ist. Genauso gut geht natürlich auch der TOEFL-Test, bei dem aber bei mir leider zeitnah keine Termine mehr frei waren. Vorbereiten kann man sich darauf, wenn man aber halbwegs flüssig die Sprache schon spricht, dann ist es keine unüberwindbare Hürde, vor der man Angst haben sollte. Die nächsten zwei Monate verbrachte ich damit, mich um mein Motivationsschreiben und ausformulierten Lebenslauf zu kümmern. Hierbei fand ich es wichtig meine Faszination für Neuseeland zu vermitteln, die ich ja auch tatsächlich hatte. Das war nicht immer einfach, aber es ist besser kreativ zu sein und kein 0815-Backpacker-Lisa-Bericht zu schreiben. Beim Lebenslauf habe ich mir dann doch schwieriger getan, denn sein Leben spannend auf einer DIN-A4-Seite auszuformulieren ist gar nicht so einfach. Nachdem dann diverse Freund\*innen noch ihren Senf dazugegeben haben, waren die beiden Sachen erledigt. Relativ knapp vor der Bewerbungsfrist im Juni habe ich dann auch noch endlich zwei Gutachten bekommen. Welche Sinnhaftigkeit ein Gutachten einer Professorin hat, die einen erst im persönlichen Gespräch kennenlernt, ist natürlich fraglich, wird aber benötigt. Am besten kümmert man sich darum schon relativ früh, denn viele Dozierende brauchen ja etwas länger für solche Anliegen.

Eine Zeit lang passierte gar nichts, aber am Ende wurde ich dann zu einem Auswahlgespräch eingeladen, was dann auch Mitte Juli stattfand. Das Gespräch lief dann eigentlich recht gut und solange man weiß, was man selbst geschrieben hat, dann ist es eigentlich kein Problem die eigene Motivation darzulegen. Da ihr eh alle toll seid, müsst ihr auch einfach nur ehrlich sein... Eine Woche später war dann die Zusage da, was mich natürlich riesig gefreut hat, aber ehrlicherweise auch überfordert hat. Nach einem knappen halben Jahr Aufwand und träumen musste ich mich jetzt wirklich entscheiden, ob ich für ein halbes Jahr um den halben Globus fliege und mein trautes Heidelberg verlasse für ein großes Abenteuer. Ich hatte zwar einen Monat Zeit die Annahmeerklärung auszufüllen, habe mich aber relativ schnell Anfang August dann entschieden es zu machen. Eine Bewerbung für das Baden-Württemberg-STIPENDIUM ist auch nicht verkehrt und sehr einfach, da man fast die gleichen Unterlagen wie für das Auslandssemester abgibt. Ich habe es am Ende mit ein bekommen. Finanziell ist das mit Sicherheit nicht verkehrt.

Weiter ging es dann im Herbst mit Visum und Flug. Der Visumsantrag war relativ zeitaufwendig und kompliziert, hängt aber auch davon ab, für welches Visum man sich entscheidet. Ich entschied mich für das Study-Visa, was zwar teuer ist, aber auch einen längeren Aufenthalt nach dem Semester ermöglicht (lief Ende August aus). Solange man kein\*e vorbestrafte\*r Straftäter\*in ist, sollte das aber am Ende immer angenommen werden.

Den Flug habe ich beim STA-Reisebüro am Uniplatz gebucht, was ich dank des Student\*innen-Tarifs empfehlen kann. Mit Sicherheit findet man auch andere Anbieter, aber ich habe mir den Luxus gegönnt und war am Ende recht froh einen Ansprechpartner in Deutschland zu haben, der mich durch das Corona-Chaos brachte. Da ich nicht wusste, wie lange ich in Neuseeland

über das Semester hinweg bleiben möchte, entschied ich mich für einen umbuchbaren Flug, der am Ende perfekt war. Mein Flug ging nach Christchurch mit Emirates und von da mit dem Bus nach Dunedin, was nochmal knapp 6h Busfahrt sind. Wer entspannter reisen will, der\*die bucht am besten einen Flug direkt nach Dunedin, wo Shuttlebusse einen direkt zur Wohnung fahren

Nach der Annahme des Platzes musste ich mich zwar noch an der Uni in Dunedin bewerben, was aber eher ein formaler Akt ist und keine Probleme macht. Wann genau die Kurswahl dann war, kann ich leider nicht mehr sagen, war aber relativ früh und noch vor Weihnachten. Ich entschied mich für vier Kurse, bei denen ich auch teilweise besondere Vorkenntnisse vorweisen musste und einen Antrag stellen musste, der aber eigentlich immer genehmigt wird, solange man halbwegs passende Kurse in Deutschland besucht hat. Ich habe einfach immer nur mein deutsches Transkript hingeschickt und gesagt, dass ich die Vorkurse schon besucht habe.

Das letzte was dann vor dem Abflug noch gemacht werden musste war die Bewerbung für Uniflats, was WGs sind, die von der Uni aus vermietet werden (quasi ein Wohnheim, bloß in cool). Natürlich kann man auch in normale WGs ziehen, die man sich selber sucht, aber letztendlich sind die nicht unbedingt billiger, da man Strom- und Wassergebühren noch extra zahlen muss und sie meistens nicht perfekt gelegen sind. Die Wohnungsgebühren sind frecherweise trotzdem relativ teuer und für das Semester habe ich knapp 3000€ Miete gezahlt (der Mietvertrag läuft vom 2. Januar bis zum 18. Juni, also den letzten Tag des Semesters). Dafür sind die Uniflats-Wohnungen aber gut isoliert und haben auch Heizungen, was im zwar milden Winter trotzdem hilfreich ist. Die WGs sind überall in der näheren Umgebung des Campus verteilt, aber alle auf jeden Fall fußläufig zu erreichen. Ich hatte Glück und mein Haus war das am nächsten zu den Vorlesungssälen gelegene, was sehr entspannt war. Leider wird der Wohnkomplex momentan verkauft, weswegen ihr Zukünftigen nicht mehr in den Genuss kommen werdet.

## **An der University of Otago**

Die Uni in Dunedin ist in Neuseeland dafür bekannt, dass alle Outdoorfreaks hierherziehen, um halbtags zu studieren und die meiste Zeit in der fantastischen Umgebung zu verbringen. Studierende in „Dunners“ heißen auch einfach „breather“, was man nicht wirklich übersetzen kann, aber ihr werdet es herausfinden... Hier wird das Leben Studierendenleben genossen, mit allem was dazugehört. Nicht umsonst steht im Mietvertrag mit Uniflats, dass das Verbrennen von Couches verboten ist. Unser gemeinsamer Hinterhof und Garten war oft Ort für viele Partys.

Knapp eine Woche vor Semesterbeginn reiste ich aus Deutschland an und kam damit gerade rechtzeitig zur O-Week, also der Einführungswoche, in der man neben ein paar obligatorischen Einführungsveranstaltungen, auch schnell erfuhrt, wie es das halbe Jahr hier ablaufen wird. Es gab einen Sports day von Uniflats organisiert, bei dem man in Rugby, Netball, Fußball und Volleyball gegen die anderen Fresher-Colleges antrat, oder auch eine Clubs day, bei dem sich alle Vereine und Hochschulgruppen vorgestellt haben. Da ist wirklich alles dabei und man merkt, dass ein bisschen mehr Geld hineingesteckt wird, um das Leben abseits der Uni interessanter sein zu lassen. Es gab zum Beispiel die Nugget Society, den Cheesemaking Club, Brewing Club, oder auch einen Tramping, Cayak und Skiing Club. Ich habe mich am Anfang in ziemlich viele eingeschrieben, die meisten sind auch kostenlos. Nur für die großen drei zahlt

man sofort was (Tramping, Cayak und Skiing), dafür sind sie aber auch die coolsten. Über die Clubs erhält man ziemlich schnell Anschluss an andere Internationals oder Kiwis. Fast jede Woche gab es BYOs, bei denen man eine Weinflasche mit in Restaurants nehmen darf und spiele spielt, oder auch einfach Grillabende. Ich kann euch wirklich den Cayak Club empfehlen, der im ersten Semester immer coole Trips veranstaltet, bei denen man die Natur vom Boot aus erkunden kann. Der Ski Club hat dafür die coolsten Menschen, ist aber ohne Schnee im ersten Semester eher ein Club zum Feiern. Der Tramping Club ist wohl der beliebteste, weswegen man zu den Trips immer ausgelost werden muss, wo ich leider nie erfolgreich war (F\*\*\* the Tramping Club war danach das verbreitete Motto!).

Nach der O-Week wurde es dann auch wieder etwas ruhiger und die Vorlesungen gingen los. Von Uniflats gab es trotzdem noch dauernd irgendwelche Veranstaltungen wie ein Speeddating, Area dinner oder auch einfach nur Hunde zum Streicheln. Die netten Damen und Herren waren wirklich immer sehr hilfreich. Das Konzept war auch für mich perfekt. Man lebt zusammen mit seinem Kiwi-Host, der sich um 3-4 Internationals kümmert. Dadurch erhält man gleich guten Anschluss und meistens sind die Kiwis auch cool. Meine WG bestand aus zwei Ami-girls und einer aus UK. Leider mussten uns am Anfang des Lockdowns knapp die Hälfte des Wohnkomplexes, der aus 30 Leuten bestand, wieder verlassen, da sie von ihren Heimatuniversitäten nach Hause gerufen wurden. Mir erging es da zum Glück besser und ich konnte bis zum Schluss mein Studium fortsetzen.

Die Vorlesungen an Otago sind meistens 50 Minuten lang und man hat dafür mehrere pro Woche. Der Arbeitsaufwand hielt sich meistens in Grenzen und es gab keine Präsentationen, dafür aber mehrere Essayabgaben, die aber auch machbar sind. Verglichen mit Heidelberg war die Notengebung einfacher, was nicht nur am 5%-Bonus am Ende des Semesters lag. Die Vorlesungen werden alle aufgezeichnet und man konnte auch schon vor dem Online-Semester sich die verpassten Inhalte noch einmal anschauen, was ziemlich praktisch war, wenn die Ausflüge mal über das Wochenende hinausgingen.

Leider gibt es auf dem Campus keine richtige Mensa, dafür aber im Gebäude der OUSA (was die Studierendenvereinigung ist) ein Angebot der Hare Krishna, bei denen man jeden Tag ein vegetarisches Mittagessen für 3\$ bekommt, was unschlagbar war. Meistens war es lecker und der Apple Crumble war göttlich. Ich persönlich habe nie die Essenswägen auf dem Campus ausprobiert, da sie sehr teuer waren, aber notfalls kann man auch immer heimlaufen und sich selbst was kochen.

Der Kontakt mit den Dozierenden war sehr persönlich und ich habe mich immer sehr gut aufgenommen gefühlt. Man hatte das Gefühl, dass alle Anliegen ernstgenommen werden und es einen engeren Draht gibt, was nicht zuletzt an der Verwendung der gegenseitigen Vornamen lag. Falls man Sprachprobleme hatte, konnte man sich Support besorgen und Mentor\*innenprogramme in Anspruch nehmen. Aks Otago ist noch relativ neu und ist eine Einrichtung in der Bibliothek, die sich um alle Anliegen kümmert. Ich selbst habe in der ersten Uniwoche noch zwei Kurse getauscht, was man auch bei Ask Otago macht und relativ unspektakulär ist. Also, keine Scheu und einfach losfragen, man wird immer an die richtigen weitergeleitet.

Da ich mich gegen eine Rück bei Beginn des Corona-Lockdowns entschied musste ich trotzdem ab dann online weiterstudieren, was aber wegen der weitfortgeschrittenen Digitalisierung der Uni nicht wirklich problematisch war. Seminare waren eben von da an auf Zoom und auch die Prüfungen gingen reibungslos über die Bühne. Diese finden alle in zwei Wochen nach dem Semester statt und sind meistens sehr human. Alle Altklausuren findet man auf der Website

der Bibliothek, was ziemlich hilfreich war. Wenn man sich am während des Semesters ein wenig Mühe gibt, sollte das Bestehen der Kurse keine Mühe sein und trotzdem genug Zeit für das Leben lassen.

## **Das Leben in Neuseeland**

In Dunedin wird es zwar nicht richtig kalt, trotzdem kam nach dem Spätsommer der Herbst und dann der milde Winter. Dieser ist zwar nicht mit dem deutschen Winter vergleichbar, aber trotzdem kann es manchmal recht frisch und vor allem windig werden. Dunedin liegt direkt am Meer, wie eigentlich fast jeder Ort in Neuseeland (kein Punkt ist weiter als 75km von Meer entfernt), weswegen auch ziemlich viele Strände in der Gegend sind, wo man von Surfen bis Baden etc. alles machen kann. Ein Neoprenanzug bekommt man von Unipol, was das Fitnessstudio der Uni ist und man kostenlos betreten kann. Dort kann man neben Körper stählen auch Basketballspielen oder Yogakurse belegen - für alle was dabei! Die haben auch allmögliche Gear, die man zum Wandern oder whatever braucht. Die Leihkosten sind dabei auch sehr human.

Zum Einkaufen bin ich meistens zu New World gegangen, aber es gibt auch Countdown und Pack n Safe, der vor allem mit Auto gut zu erreichen ist und am günstigsten ist. Ich habe zwar sehr mein Fahrrad vermisst, aber wirklich brauchen tut man es nicht, da alles fußläufig zu erreichen ist. Außerdem gibt es gar keine richtigen Fahrradwege und ein Skateboard reicht auch für die weiteren Strecken. Pflichttermine in der Woche ist dann die Pint Night mittwochs im Club neben der Bibliothek. Diese habe ich dann im Lockdown schmerzlich vermisst.

In der näheren Umgebung von Dunners sind auf jeden Fall die Otago Peninsula (da vor allem die Sandfly Bay und der Albatross Lookout am Ende), Tunnel Beach oder auch alle anderen Strände der näheren Umgebung zu empfehlen. Wer aber noch genauere Tipps braucht, der\*die meldet sich am besten, bevor ich jetzt meine Finger vor der ganzen Schönheit wundschreibe. Sehr genossen habe ich auch den botanischen Garten, der direkt vor meinem Haus lag und eine coole Vogelvoliere hat. Ansonsten ist Dunedin wie die meisten neuseeländischen Städte eher dazu da um die Menschen für die Tage unter der Woche zu beherbergen. Architektonisch gehörts wohl noch zu den schöneren Städtchen, aber war dann doch recht wenig spektakulär. Wochenends begann immer der große Exodus und jeder\*jede verzog sich irgendwo in die Berge oder an den Strand.

Zwecks Auto ist das so ne Sache. Wer plant nach dem Semester noch alleine zu verreisen, der tut gut sich eines anzuschaffen. Dazu schaut man am besten einfach zu Facebook, oder fragt seinen\*ihrn Kiwihost, denn meistens verkaufen die Studierenden, die gehen, ihre Autos einfach an die nächste Generation. Für Wochenendtrips kann man sich aber auch ziemlich einfach an andere hängen, weswegen dafür ein Auto nicht unbedingt nötig ist. Natürlich kann man sich auch eines teilen, was ziemlich viele gemacht haben.

Ich persönlich habe einen Freund aus Deutschland getroffen, der hier ein halbes Jahr gereist ist und deswegen sein Auto loswerden wollte und ich es dann einfach übernommen habe. Das War sehr praktisch, wollte ich denn nach meinem Semester noch 6 Wochen über die Inseln tuckern. Zum Glück hat das am Ende auch geklappt, denn Corona hat ja so einiges über den Haufen geworfen. Allerdings war in Neuseeland die Fallzahl relativ schnell auf 0 gesunken und das „normale“ Leben konnte wiederbeginnen. Ich kann nur empfehlen nach dem Semester noch länger zu bleiben, denn die Uni in Heidelberg geht ja erst relativ spät weiter. Ich bin dann

Ende Juli wieder nach Hause geflogen, um noch etwas Sommer zu Hause zu genießen, aber natürlich kann man es auch noch länger in Neuseeland aushalten.

Für Reisetipps kontaktiert mich am besten persönlich, denn ich habe viel gesehen vom Land und was ich nicht gesehen habe, habe ich von anderen mitbekommen. Lasst euch einfach faszinieren von der Landschaft nach jeder Kurve, von Gletschern, die durch Regenwald fließen, von Vögeln überall und von einer Szenerie, die wie die von Herr der Ringe aussieht (oh, war da nicht was?).

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass die Zeit in Neuseeland alles war, von unglaublich cool, über herausfordernd und einsam bis hin zu den besten Partys. Wer was entdecken mag, der\*die ist in Dunedin auf jeden Fall an der richtigen Adresse. Also versucht es einfach (wenn ihr das nötige Kleingeld habt), denn schon bald könnt ihr diesen Bericht schreiben 😊.

## Eine kleine Auswahl an Fotos, um Lust zu machen



Der Clocktower der Uni

Ein paar von 30 Millionen Schafen des Landes



Kleiner Chiller in der Purakanui Bay

... und viele mehr